

Was haben ErzieherInnennotstand und die Umwandlung von Kindertagesstätten miteinander zu tun?

Der Erziehernotstand hat es auf die Titelseiten der Tageszeitungen¹ geschafft: Er ist da! Was bedeutet das für unsere elementare Bildung und Erziehung? Lässt er sich durch die Umwandlungsprozesse erklären?

So sehen Umwandlungsprozesse in KITAs aus

Gruppenorientierte Kindertagesstätten werden in „Offene Häuser“ umgewandelt: Kinder haben darin keine Gruppen, Gruppenräume und die Gruppen leitenden ErzieherInnen mehr. Stattdessen organisiert sich das so genannte „Offene Haus“ in Art eines „Waren-Hauses“ mit „Produkttagen“ (Funktionsräume) und „Bedienungspersonal“ (Bildungsfachfrauen), worin die Kinder (Kunden) eigenverantwortlich die „Angebote“ wahrnehmen.²

Zeitgleich erweitert sich die ehemalige geringe Altersmischung von 3 – 6 Jahre auf 0 – 6 Jahre, 0 - 10 Jahre oder gar 0 – 12 Jahre. Das „Offene Haus“ nennt sich nun „Offenes Haus für Kinder“. In der Praxis sind hier alle Altersgruppen den Funktionsräumen frei überlassen. Eltern sprechen nicht selten von einer „Die-Affen-rasen-durch-den-Wald-Pädagogik“³ – was die Umstände und Auswirkungen durchaus treffend bezeichnet. Doch statt um einen Wald handelt es sich um leergefegte Räumlichkeiten, die zur Langeweile und somit zu Aggression und Desinteresse einladen. Diese Raumleere ist gewollt. Denn „Offene Häuser für Kinder“ sollen letztendlich zu Mehrgenerationen- bzw. Nachbarschaftszentren⁴ werden, so dass ihre Räume im Vorfeld schon möglichst neutral eingerichtet sein müssen.

Das hat Konsequenzen für Kinder, Eltern und ErzieherInnen. Bereits während der Ausbildung fühlt sich so manche ErzieherIn den Strukturen und Kindern gegenüber ausgeliefert und verliert an Orientierung und Motivation. Ist es da verwunderlich, wenn viele vor

¹ Vgl. Wörmann (2017), Staudinger (2017), S.2.

² Vgl. Bay. Staatsministerium(2006), Becker-Textor (1994), Rauschenbach (2010), Schneewind (2011).

³ Welzenbach (2017), S. 23-25.

⁴ Vgl. Bay. Staatsministerium (2006), Becker-Textor (1994), Rauschenbach (2010), Schneewind (2011).

Ausbildungsabschluss das Handtuch werfen?⁵ Von ErzieherInnen, die aus ihrem Beruf aussteigen oder wegen Burn-out frühzeitig ausscheiden, noch gar nicht gesprochen!

Weshalb wird diese Entwicklung nicht rückgängig gemacht?

Ganz einfach, sie ist für ein neoliberales Gesellschaftssystem unerlässlich: Neoliberalismus zielt darauf ab, den gesellschaftlichen Anspruch umzudefinieren. War es zuvor noch Konsens, dass gesellschaftliche Bereiche wie Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Ethik dem Wohle des Menschen und seinen Gemeinschaften zu dienen haben, so hat sich die Wertigkeit nun umgekehrt. Es liegt in der Logik des Neoliberalismus, dass der Mensch den Produkten und Waren dient und schließlich selbst zum Produkt und zur Ware wird.

Gesellschaftliche Bereiche haben nun der Verwertbarkeit und ihrer Effizienz zu dienen. Diese Logik anzuzweifeln oder dagegen aufzubegehren, erscheint gerade aufgrund der Effizienz und dem Konkurrenzdruck, den er erzeugt, unlogisch. Also bleibt nur noch, sich der allgegenwärtigen Verwertbarkeitsideologie unterzuordnen; will man nicht den Anschluss verpassen. Denn ist es nicht beeindruckend, wie wirksam er zugleich unsere scheinbaren Bedarfe bedient und immer neue Bedarfe ersinnt, die angeblich unser Leben erleichtern und gleichzeitig wirtschaftlichen Aufschwung versprechen?

Und so wird logischerweise auch das Kind darin zum Bedarf bzw. zum Produkt (Ware)⁶. Es läuft nun in seinen ursprünglichen Schonräumen der Kindheitsinstitutionen nebenher, als ein Bedarf unter vielen Bedarfen des Bedarfssammelsuriums, das da heißt:

Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen, Kurse zur Geburtsvorbereitung, Familienberatung und -bildung, Spielzeug- und Bücherverleih, Second-Hand-Verkauf, Lesezirkel, Babysittervermittlung, Drogen-, Schulden-, Ausbildungsberatung, Berufsausbildung für Frauen, Angebote der Agentur für Arbeit, Jobtraining, Freizeitangebote vom Theaterspiel für Erwachsene bis zum Zeltwochenende mit Vätern, Treffpunkt für Senioren, Ehrenamtliche, Alleinerziehende und Familien mit Kindern, Elternkompetenztraining, Elterncafé, Integrationsmaßnahmen für Menschen mit Beeinträchtigungen, Deutschkurse und Förderprogramme für erwachsene Analphabeten, Gesundheitsberatung usw.⁷

Sieht man sich die unvollständige Liste an, so verliert kindorientierte Erziehung, Bildung und Betreuung ihren Eigenwert. Nicht das Kind steht im Mittelpunkt, sondern sein Umfeld. Das

⁵ Becker-Textor (1994).

⁶ Krautz (2011), Becker-Textor (1994).

⁷ Bay. Staatsministerium (2006), Becker-Textor (1994).

Motto lautet: Geht es dem Umfeld gut, dann geht es dem Kind gut. Wann geht es dem Umfeld gut? Wenn es der Wirtschaft gut geht! Wann geht es ihr gut? Wenn sie Profite macht!

Unternehmensberater gewinnen Macht über unseren Erziehungs- und Bildungsbereich

Dazu dienen etwa Empfehlungen, wie sie Prof. Jürgen Kluge, Chef der Unternehmensberatung McKinsey, in seiner Rede vor der EU-Bildungsministerkonferenz am 2.3.2007 formulierte:

„Entweder gelingt es uns, mit hervorragend ausgebildeten Menschen die weltweite Deutungshoheit in den Wachstumsbereichen der Wirtschaft, in Wissenschaft und Kultur zu erlangen, oder das Land versinkt in Bedeutungslosigkeit, wirtschaftlich, sozial und kulturell. (...) Der Versuch, den Kindern ihre Kindheit zu lassen“ habe nämlich „zur Vernachlässigung von Kindern geführt.“ Er empfiehlt stattdessen, den Kindern „zum Glück durch Anstrengung zu verhelfen.“ Der „Schonraum“, in dem die Kinder bisher gelebt hätten, solle für frühe Bildung genutzt werden. Und damit Schluss gemacht werden mit einem „Verständnis von Kindern und Kindheit, das uns bis heute prägt: die Idealisierung. Das Kind sei aus sich heraus wertvoll.“⁸

Denn diese Gesellschaftsordnung funktioniert nur, wenn der Mensch sich als Einzelwesen unter Einzelwesen definiert, der für sein Weiterkommen alleine einsteht.

„Der Mensch ist nicht mehr der eingeschlossene, sondern der verschuldete Mensch. Allerdings hat der Kapitalismus als Konstante beibehalten, dass drei Viertel der Menschheit in äußerstem Elend leben: zu arm zur Verschuldung und zu zahlreich zur Einsperrung. Die Kontrolle wird also nicht nur mit der Auflösung der Grenzen konfrontiert sein, sondern auch mit dem Explodieren von Slums und Ghettos.“⁹

Für den Neoliberalismus ist die Auflösung der Gruppe von großer Bedeutung

Je früher Kinder dieses Weltbild verinnerlichen, umso leichter lässt sich eine Gegenwehr in den Folgegenerationen unterbinden. Außerdem können staatlich kontrollierte Häuser als soziale Errungenschaft gegen Slums- und Ghattobildung den Vereinzelten eher überzeugen. Denn klar ist, prekäre Lebensverhältnisse (unabhängig vom Bildungsniveau) nehmen zu.¹⁰

⁸ Kluge (2005), (2007), Renz-Polster (2014).

⁹ Deleuze.

¹⁰ Butterwegge(2015).

Dafür sieht der Neoliberalismus kostengünstige und zentrierte Auffangbecken vor, die eine staatliche Kontrolle ermöglichen. Die Weichen werden bereits gestellt: Standardisierte und Ausbildungsweise zusammengefasste Pflegeberufe unterschiedlichsten Klientels¹¹ (Alten-, Kranken-, Kinder- und Säuglingspflege) eignen sich besser für den Einsatz in den einstigen Schonräumen der Kindheit (Krippen, Kindergärten, Horte, Freizeitheime), die ja zügig in so genannte „Mehrgenerationenhäuser“ oder „Nachbarschaftszentren“ umwandelt werden.

Denn hier sollen alte und auch pflegebedürftige Menschen gemeinsam mit Kindern jeden Alters, sowie mit anderen Erwachsenen, die aufgrund finanzieller, psychischer und bildungsrelevanter Probleme (z. B. Analphabetentum, Suchtabhängigkeit, Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitsunfähigkeit usw.) spezielle Angebote benötigen, verwaltet und betreut werden.¹²

Der Schonraum „Kindertagesstätte“ wird bewusst abgeschafft

Eine Ausnahme dürften Kindertagesstätten bilden, die für die Umwandlung räumlich zu klein sind. Hier bietet sich die Privatisierung an. Kinder, deren Eltern es sich finanziell leisten können, erleben dann noch einen kindlichen Schonraum, wodurch die gesellschaftlich-räumliche Trennung zwischen Arm und Reich bereits im Kindesalter vollziehbar wäre.

Dazu passt, die Schule als Schonraum der „Kindheit“ abzuschaffen, indem Bildungshäuser für die Altersspanne der 3 – 10Jährigen eingeführt werden sollen und Bundesländer wie bspw. Bayern bereits die Einschulung ab dem 4. Lebensjahr favorisiert.¹³

Die raschen Umwandlungsbestrebungen im Elementarbereich sind eng verknüpft mit dem rein ökonomischen Bildungsverständnis: „Die Selbstständige Schule 2015 ist eine Dienstleistungsorganisation im Bereich Bildung und keine soziale Einrichtung“, erklärt die Vereinigung der Hessischen Unternehmerverbände.¹⁴ Da Hochschulen und Universitäten einen Status als Dienstleistungsunternehmen erhalten sollen, die dem realen oder imaginären „Output“ und nicht dem sozialen Zusammenhalt dienen, muss dieses Verständnis in den Kinderschuhen verankert sein: Das Kind von heute ist der flexible Wirtschaftsdienstleister von morgen. Es ist output-orientiertes Humankapital und darf somit nicht Humanist aufgrund humanistischer Erziehung und Bildung sein. Durch die

¹¹ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-06/bundestag-pflegeberufe-reform-verabschiedung> (23.06.2017).

¹² Schneewind (2011).

¹³ Renz-Polster (2014), <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2027.html>, <http://www.vbw-bayern.de/agv/index.php?StoryID=523> (7.5.2007).

¹⁴ www.vhu.de/vhu/VhUHomepage.nsf/newsliste?Read-, S. 14.

ökonomische statt pädagogische Festlegung des Erziehungs- und Bildungswesens lässt sich der Schonraum Schule und Universität beseitigen.¹⁵ Kompetenz-orientiertes Lernen zerstört bewusst die Bildungsfreiheit: „Kompetenzschulung bildet den Menschen nicht, sondern sie modelliert den Menschen“¹⁶.

Missbrauch fortschrittlicher Ideale für eine enthumanisierte Gesellschaft?

Wenn sich Großbetriebe des beschriebenen Bedarfssammelsuriums, die derzeit bereits allerorts hochgezogen werden, etablieren, finden sich auch ErzieherInnen unweigerlich auf der untersten Stufe der Großbetriebshierarchie wieder. Weicht dann der Traum von besserer Bezahlung, höherer Qualifikation und gesellschaftlicher Anerkennung einer Realität, in der ErzieherInnen als „kollektive Dienstmädchen“ des Neoliberalismus rangieren? Der derzeitige ErzieherInnennotstand erlaubt schon jetzt, sie so zu behandeln, indem sie bedarfsweise von ihrer Dienststelle an eine noch prekärere Arbeitsstelle umgesetzt werden, Urlaubssperren erdulden müssen und dem System unter zunehmend prekären Bedingungen möglichst vollzeitbeschäftigt¹⁷ zu dienen haben.¹⁸

Je mehr sich der Staat verschuldet – was der Neoliberalismus bezweckt – umso mehr wird er „unproduktive“ Arbeitskräfte (zu denen das Sozialwesen zählt) ausbeuten, unterbezahlen und die Qualität mindern müssen. Die Verschuldungsfalle führt in Enteignung und Entmündigung.

Dann gilt wohl endgültig die Devise: Wir haben den Einschluss ins Milieu ersetzt durch den Einschluss in die Verschuldung.¹⁹ Wer sogar für die Verschuldung zu arm ist, der muss sich eben in diese „Art totaler Besserungsanstalt“²⁰ einschließen lassen.

Der Neoliberalismus als Wirtschafts- und Gesellschaftsform führt logischerweise zu solchen Denkmustern und Organisationen.²¹ Nichts davon geschieht im Verborgenen! Dringt auch die Kritik kaum an die Öffentlichkeit, so stellt doch selbst die Wirtschaft den rapiden Verfall von Wissen und Können, das Absinken des realen Bildungsniveaus, sinkende

¹⁵ Krautz (2011).

¹⁶ Ladenthin (2011), S. 3, Krautz (2011), Maset (2017).

¹⁷ Schröder (2012).

¹⁸ Wörmann (2017).

¹⁹ Deleuze.

²⁰ Renz-Polster (2014), S.66.

²¹ Vorbild deutscher Nachbarschafts- und Familienzentren ist das englische Early-Excellent-Service-Center. Aufgrund der neoliberalen Margaret-Thatcher-Politik - 2/3 der Gesellschaft im Wohlstand und 1/3 in Armut – verfielen 1/3 aller Kinder in Armut. 1997 wies England die höchste Kinderarmutsrate Europas auf. Die britische Regierung reagierte darauf, indem sie in sozialen Brennpunkten solche Zentren eröffnete. Ebenso geht nun auch Deutschland vor.

Frustrationstoleranz, den Verlust sozialer und emotionaler Beziehungsfähigkeit, Realitätsverlust, fehlendes Durchhaltevermögen und somit fehlende Kontinuität beim Nachwuchs fest. Die Resultate sind u. a. Ausbildungs- und Arbeitsunfähigkeit.

Falsches Bildungs- und Erziehungsmodell oder perfides Herrschaftsmittel?

Obwohl die Kritik am Kasino-Kapitalismus steigt, machen Konkurrenzdruck und Machtprivilegien eine Abkehr davon unmöglich. Die USA sind bei ihrem Rivalen China hoch verschuldet, während Russland wieder zur Großmacht rangiert.

2009 stellt Friedman fest: „Zu Beginn des Amerikanischen Zeitalters haben die Vereinigten Staaten großes Interesse daran, traditionelle Gesellschaftsmuster aufzubrechen. Dies erzeugt einen Grad an Instabilität, der ihnen den größtmöglichen Spielraum verschafft“²².

Eines der US-amerikanischen Exportartikel ist das Erziehungs- und Bildungskonzept, das dort bereits Anfang der 60er Jahre praktiziert wurde.²³

Funktionale Erziehungs- und Bildungssysteme sind für den Systemerhalt wünschenswert. Auch wenn der forcierte Bildungsabbau die ökonomische Schwächung von Kapital- und Macht-Konkurrenz erzeugt, verspricht der damit verbundene Druck, demokratische Entscheidungsprozesse durch Abwägungen (ökonomische Nützlichkeit, gesellschaftliche Funktionalität und politische Anpassung) zu ersetzen.²⁴ Die Würde des Menschen und seine Verwurzelung in Tradition und Kultur – also seine Identität und Souveränität – lassen sich aufheben, um ihn geistig und emotional den Ansprüchen der globalen Ökonomisierung anzupassen.²⁵

„Dass Bildung dabei immer im Konflikt mit institutionellen Gegebenheiten und Zeitumständen steht, macht ihr Potenzial wie ihre Aufgabe aus. Doch muss eben dies von Lehrenden in Schulen und Hochschulen selbst gelebt werden: Die Weigerung sich anzupassen, wird daher zur Bedingung der Möglichkeit der Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Was sollte man ihnen sonst vorleben?“²⁶

²² Friedmann (2009) zit. n. Krautz (2017), S. 91.

²³ Vgl. Krautz (2017), S. 81.

²⁴ Vgl. ebd., S. 77.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Krautz (2017), S. 94.

Literatur

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hg.: Bay. Staatsministerium f. Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München sowie Staatsinstitut für Frühpädagogik, München 2007 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, Berlin, Düsseldorf, Mannheim, 2. Auflage 2006

Becker-Textor, Ingeborg: „Kindergarten 2010“, Traum-Vision-Realität, Herder Verl. Freiburg i. Breisgau 1994, 3. Auflage

Becker-Textor, Ingeborg und Martin R. Textor: Der offene Kindergarten – Vielfalt der Formen. Freiburg 1997 2. Auflage

Butterwegge, Christoph: Hartz IV und die Folgen: Auf dem Weg in eine andere Republik?. Weinheim, Basel 2015

Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften.
<https://www.nadir.org/nadir/archiv/netzkritik/postskriptum.html>

Kluge, Jürgen: Rede vor der EU-Bildungsministerkonferenz 2.3.2007 in Heidelberg.
https://www.bmbf.de/pub/Bildungsministerrad_Redekluge.pdf

Kluge, Jürgen auf dem Kongress „McKinsey bildet“, am 27.10.2005.
<http://www.volksbegehren-kita.de/downloads/anlageef09a.pdf>

Krautz, Jochen: Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. München, 3. Aufl. 2011

Krautz, Jochen: Zersetzung von Bildung: Ökonomismus als Entwurzelung und Steuerung Ein Essay. In: Personalität in Schule und Lehrerbildung. Perspektiven in Zeiten der Ökonomisierung und Digitalisierung, Hrsg. Edwin Hübner und Leonhard Weiss, Opladen 2017, S. 73-100

Ladenthin, Volker: Kompetenzorientierung als Indiz pädagogischer Orientierungslosigkeit. In: Profil, Mitgliederzeitung des Deutschen Philologenverbandes. Heft 09/2011

Maset, Pierangelo „Das Fach Kunst im Sog von Kompetenzorientierung und Digitalisierung, 28.03.17. In: BDK-Mitteilungen 1-2017, <https://bildung-wissen.eu/fachbeitraege/schwarze-paedagogik-4-0.htm>

Rauschenbach, Thomas: Frühpädagogik: Bedarf und Herausforderung. In: didacta Kinderzeit. Zeitschrift für Pädagogik und Bildung. Das didacta Fachmagazin, 4/2010

Renz-Polster, Herbert: Frühe Bildung – wer macht da die Ansagen?“ Handout

Renz-Polster, Herbert: Die Kindheit ist unantastbar. Warum Eltern ihr Recht auf Erziehung zurückfordern müssen. Weinheim, Basel 2014

Schmidt-Karakatsanis, Renate: Ich mach´ dich neoliberal. Im Wahn pädagogischer Konzepte. Karakatsanis Verlag München 2016

Schneewind, Julia: Gesamtbericht Zukunftskonzept Kita 2020 - mit Praktikerinnen im Gespräch. Hochschule Osnabrück University of Applied Sciences, i. A. Bundesministeriums f. Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Referat 513 Ausbau und Qualität der Kindertagesbetreuung, 7/11, erstellt im Rahmen des nifbe-Projektes, geförd. BMFSFJ u. niedersächsisches Ministerium f. Wissenschaft u. Kultur

Selbstständige Schule 2015 – Leitbild, Ziele und Fundamente. Positionspapier der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU) zur hessischen Qualitätsschule. Frankfurt am Main 2004. http://www.vhu.de/vhu/VhUHomepage.nsf/newsliste?Read-Form&News=DownloadlisteKategorie&ZuordnungSelect=Aufgabe_Bildungspolitik&Menu=Aufgaben&

vbw: Bildung neu denken! Das Zukunftskonzept, Zusammenfassung. <http://www.vbw-bayern.de/agv/index.php?StoryID=523,7.5.07>

Welzenbach, Ina: Zehn Jahre offener Ganzttag zwischen pädagogischem Wunsch und pädagogischer Wirklichkeit – Eine kritische Bilanz und ein persönlicher Erfahrungsbericht. In: Kinderzeit, Zeitschrift f. Erzieher in Kindergarten und Grundschule, 2/2014, S. 23 - 25